

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 82.

Mittwoch, den 13. Juli 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

— Wie der „Schw. M.“ berichtet, ist demnächst eine wertvolle Bereicherung der Bismarckliteratur zu erwarten. Von dem langjährigen früheren Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Mittnacht wird in Kürze eine Schrift „Erinnerungen an Bismarck“ erscheinen, der im Herbst eine Fortsetzung folgen soll. Wenn es ihm seine Augen erlauben, will Hr. v. Mittnacht im Laufe des nächsten Winters noch an eine weitere Erinnerungsschrift gehen, in der „Württemberg in München und in Versailles im Jahre 1870“ behandelt wird. Bei den vortrefflichen und intimen Beziehungen, die unseren Altministerpräsidenten mit Bismarck verbanden, und bei der Fülle bedeutungsvoller und nur zum Teil bekannten Materials, das zweifellos Hr. v. Mittnacht zur Verfügung steht, darf man dem Erscheinen dieser Werke mit größter Spannung entgegensehen.

Stuttgart, 8. Juli. Auf dem Bundestag deutscher Gastwirte zu Dresden wurde u. A. Restaurateur Friedrich Kummelsch hier für seine Dienste um die Organisation der Wirte mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

— Das Verhältnis zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie wird angesichts der Angriffe der letzteren immer gespannter. Wie man auf Seiten der Volkspartei, auch in persönlicher Beziehung, denkt, zeigt ein Artikel des „Neuen Altbotten“, welchem wir u. a. entnehmen: „Für die Sozialdemokratie genügt die Befürchtung sie könnte durch eine teilw. ise Verständigung der liberalen Parteien einige Stimmen einbüßen, vollkommen, um mit der größten Wut gegen das liberale Zusammengehen, das ihr in der Verfassungsfrage doppelt und dreifach willkommen sein müßte, loszufahren! Dieselbe Rücksicht auf das partei egoistische Interesse muß es auch erklären, warum die Sozialdemokratie in der Verfassungsfrage nicht nur ihre eigenen Wege geht und damit die ganze Bewegung gegen die Erste Kammer ungeheuer schädigt, sondern sogar in der rüpelhaftesten Weise, wider besseres Wissen, über diejenigen herfällt, die die Parteilichkeitsinteressen hintanstellen, um dem Lande einen Fortschritt zu erreichen. Ergänzend kommen dazu noch persönliche Erklärungsgründe. Man darf nur den Dialekt eines großen Teils der soz.-dem. Agitatoren und Agitatorinnen hören, und man hat schon einen lebhaften Begriff davon, welche gute Nichtschwaben diese Herren und Damen sind, ebenso gute als gewisse Mitglieder der Standesherrnkammer. Diese „fliegenden Holländer“ will sagen: fliegenden Agitatoren und Agitatorinnen der Sozialdemokratie sind

nicht dazu nach Württemberg gesandt worden oder nach Württemberg gekommen, um den Schwaben eine Verfassungsrevision zu bringen. Dafür werden sie auch nicht „mit den Arbeitergroßen“ honoriert. Ihre Hauptaufgabe ist nicht die Förderung des Landes, sondern die Förderung der Sozialdemokratie! Darin liegt auch ein Stück Erklärungs- und Entschuldigungsgrund. Jedenfalls können diese „fremdländischen“ Agitatoren nicht das große Interesse an den württ. Bescheiden haben, wie schwäbische Männer, die seit Jahrzehnten mitten in der württ. Politik stehen und seither nach einer besseren Verfassung streben.“

— Die Ausdehnung der Konsumvereine auf den Dörfern macht stetige Fortschritte. Es soll jetzt ein Konsumverein in Birkach gegründet werden und der Kassier des Birkacher Konsumvereins belehrte die Birkacher darüber, wie man den Birkacher Geschäftsleuten durch Gründung eines Konsumvereins die Existenz untergraben könne. Die „Geschäftswehr“ bemerkt dazu: „Die Geschäftsleute mögen hieraus ersehen, daß an der Verbreitung der Konsumvereine von gewisser Seite planmäßig weitergearbeitet wird und die kleinsten Plätze nicht vor Konsumvereinsgründungen sicher sind. Sie mögen hieraus die Notwendigkeit nehmen, unsern Verein (Schutzverein für Gewerbe und Handel) in seinem Kampfe um die Erhaltung der Existenz des gewerblichen Mittelstands durch ihren Beitritt zu unterstützen.“

Mühlacker, 8. Juli. Der auf einer Geschäftstour begriffene Mehltreisende und Buchhalter Ludwig Koller von Pforzheim stürzte mit seinem Rad über die 8—10 Meter hohe Brücke bei der Mühle zwischen Deschelbronn und Niesern herunter. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, doch besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Tübingen, 8. Juli. Bankier Jäger von hier, der auf seiner Flucht in Dresden festgenommen wurde, ist, nachdem seine Heilung jetzt erfolgt ist, am Dienstag nachmittag in das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts verbracht worden.

Heilbronn, 8. Juli. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung auf Antrag der hiesigen kaufmännischen und gewerblichen Organisation beschlossen, den Ladenschluß an den Werktagen mit Ausnahme des Samstags von 9 auf 8 Uhr zu verlegen und die 2 Uhr-Sonntagsruhe (bisher 4 Uhr) einzuführen.

Pforzheim, 3. Juli. Das beim Haarbrennen verunglückte Dienstmädchen

Friederike Ahl aus Beilstein ist ihren Verletzungen erlegen.

Säckingen, 11. Juli. Das Trompeterschloßchen soll am 27. August auf dem Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden; es ist auf 170 000 Mk. gewertet.

Heidelberg, 6. Juli. Das altherühmte „Hotel zum Ritter“ hier — ein Prachtbau aus dem Jahre 1592 — ging zum Preise von 167 000 Mk. in den Besitz des Herrn F. Ottomar Zeuner über, der das Hotel am 15. August schließen und einem Umbau unterziehen wird.

Freiburg, 11. Juli. Das große Los der Freiburger Münsterbau-Lotterie ist zwei Arbeitern zugefallen, die sich ein solches Glück nicht träumen ließen. Die in der Zementfabrik von Alois Krems beschäftigten Arbeiter Lorenz Ambruster (Freiburg) und Karl Federer (Zähringen) gewannen den 100 000 Mk.-Gewinn. Hier hat Fortuna einmal einen glücklichen Griff getan und eine richtige Wahl getroffen. Die beiden Arbeiter sind, als ihnen die frohe Kunde ward, ruhig bei der Arbeit geblieben, als wäre nichts geschehen. Die Gewinner gelten als brave Leute, die schon viele Jahre in der Krems'schen Fabrik beschäftigt sind.

Aus der Pfalz, 7. Juli. Die fortgesetzten Weinfälschungsprozesse in der Pfalz, die ganz besonders vor den Strafkammern der Landgerichte Landau und Frankenthal stereotyp werden, müssen mit der Zeit den guten Ruf des Pfälzer Weinbaues ganz empfindlich schädigen. Besonders wenn diese Prozesse noch von einer unsauberen Konkurrenz gegen den Pfälzer Weinbau ausgeschlachtet werden, wie es tatsächlich geschieht. Wie wir hören, sollen neuerdings die R. Staatsanwaltschaften angewiesen worden sein, noch energischer als bisher gegen die Weinfälscher vorzugehen. Wenn aber auch das noch nicht hilft, so dürften sich wohl ganz exemplarische Freiheitsstrafen als Radikalmittel empfehlen.

Landau (Pfalz), 7. Juli. Wiederum hatte sich die hiesige Strafkammer mit zwei Weinfälschungsprozessen zu beschäftigen. Der erste Fall bildet die Anklage gegen August Geiler, Winzer von Ibsenheim, wegen Vergehens gegen das Weingesetz. Unter Verwendung von Rosinen, Zuckerlösung und Weinsteinlösung hatte der Angeklagte, der im letzten Herbst 6000 Liter Wein von seinen eigenen Weinbergen herbstete, 14 000 Liter Kunstwein hergestellt, den er auch in den Handel brachte. Bei einer in dem Keller des Angeklagten vorgenommenen Kellerkontrolle wurden 8000 Liter von diesem Gemisch und 4000 Liter, bei dem keine

Spur von Wein bei der chemischen Analyse festgestellt werden konnte, vorgefunden und beschlagnahmt. Das Gericht verurteilte Geiler zu 5 Tagen Gefängnis, 300 Mk. Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Weines. — Die zweite Anklage richtete sich gegen die Gutsbesitzerwitwe Katharine Ziegler und deren Sohn Christian, beide in Maimammer, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel, wie auch gegen das Weingesetz. Die Angeklagten bezogen von einer Firma in Stuttgart 25 Kilo Glycerin und 40 Liter Weinextrakt, die sie unter Verwendung von Zuckerwasserlösung zur Weinbereitung benutzten. 48 Fuder Wein hatten sie unter Beimischung von etwa 25 Fuder Naturwein hergestellt. Der Wein wurde von der Kellerkontrolle als überstreckt beanstandet und beschlagnahmt. Wegen des Glycerinzusatzes wurde die Witwe zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, der Sohn freigesprochen, wegen der Ueberstreckung erhielten beide je 200 Mark Geldstrafe; der beschlagnahmte Wein wurde eingezogen.

Die Klagen über die Unhandlichkeit des Fünfmarsstücks scheinen doch gewirkt zu haben. Die „Köln. Ztg.“ weiß nämlich zu melden: In diesem Jahr sollten für 60 Millionen Mark Reichsilbermünzen geprägt werden, und im Februar hatte der Reichsschatzsekretär beim Bundesrat beantragt, 30 Millionen in Fünf-, 20 Millionen in Zwei- und 10 Millionen in Einmarmarkstücken auszuprägen. Offenbar aus Anlaß der Erörterungen bei der Beratung des Münzgesetzes im Reichstag hat nun Freiherr von Stengel den Antrag dahin geändert, anstatt 30 nur 10 Millionen in Fünfmarsstücken auszuprägen, dagegen 35 Millionen in Zwei- und 15 Millionen in Einmarmarkstücken. Der Bundesrat hat diesen Antrag angenommen.

In Apolda wurde eine Kindergärtnerin namens Amalie Fischer verhaftet, weil sie ein Mann war und schon seit zwei Jahren als Kindergärtnerin in Frauenkleidern umhergeht. Sie führte außer den üblichen Toilettengegenständen auch Rasiermesser und Streichriemen bei sich. Im Verhör bekannte sie, Julius Fischer aus Großenhain zu sein.

Bergen, 10. Juli. Kaiser Wilhelm wurde hier von der Bevölkerung herzlich empfangen. In über 100 Booten waren die Einwohner Bergens versammelt und brachten wiederholt Hochrufe auf den Kaiser aus. Auf den Höhen wurden Freudenfeuer abgebrannt. Der Kaiser blieb bis nachts 12 Uhr auf Deck, um das belebte Hafensbild in der hellen Sommernacht zu genießen.

Paris, 12. Juli. Infolge der seit 8 Tagen herrschenden glühenden Hitze starben gestern 8 Personen am Hitzschlag, über 100 erkrankten auf der Straße.

Bern, 6. Juli. Im Innern des Simplontunnels bleibt, wie man der „Pol. Corr.“ aus Bern schreibt, nur noch eine Strecke von 800 Metern zu durchbrechen, damit sich die Arbeiter in beiden Galerien begegnen. Infolge der enormen Quantitäten warmen Wassers, die an der nördlichen Tunnelmündung eingedrungen sind, mußten die Arbeiten auf dieser Seite unterbrochen werden. Es kann nunmehr nur an der Südseite gearbeitet werden und zwar mit einem Fortschritt von 5—6 Metern per Tag. Immerhin wird es mehr als 5 Monate

dauern, bis die Durchbohrung gelungen sein wird. Auf den äußeren Bauplätzen schreiten die Arbeiten zur Vollenkung der Bahnhöfe und der Schienenlegung rüstig vorwärts, namentlich sind die Arbeiten für den großen Bahnhof von Brieg schon sehr weit gediehen.

— Bandalen haben, wie aus Meran in Südtirol gemeldet wird, die auf der Wandelbahn postierte Marmorbüste des Herzogs Karl Theodor in Bayern vom Sockel losgerissen und in den Passerfluß geworfen, wo sie in Stücke zerbrach.

Petersburg, 12. Juli. Ueber die Lage bei Port Arthur wird berichtet: Bei einem Ausfall des Generals Fock küßten die Japaner einige Geschütze und 80 Gefangene ein. General Rodzu hat bisher 25 000 Mann Verstärkung erhalten, sodaß die Japaner über 100 000 Mann verfügen.

Petersburg, 12. Juli. Die russische Regierung bestellte bei einer hiesigen Fabrik 100 000 Kugelfeste Panzer.

— Die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat nach Charbin 10 000 Pakete mit Geschenken für die Offiziere und 300 000 andere Pakete für die Soldaten senden lassen, deren Gesamtkosten aus ihrer Privatschatulle bestritten worden sind. Jedes Paket enthält ein Hemd, eine Unterhose, Strümpfe, ein Stück Seife, Tee, Zucker und Tabak. Die Soldaten erhalten zugleich Messer, Heiligenbilder, Briefpapier und Umschläge. Es sind besondere Vorkehrungen getroffen, daß auch alles gut an seinem Bestimmungsort „ankommt“ und an die richtige Adresse gelangt.

London, 12. Juli. Die Blätter veröffentlichen eine Meldung, wonach die Japaner Tschingtao, den Schlüssel der Festung von Port Arthur erstürmten. Der Kampf sei jetzt im Gang zwischen der Hügelkette und Tschingtao und Port Arthur. Die Russen zerstörten den „Retowisan“ und andere Schiffe.

Tschifu, 8. Juli. Nach Berichten aus chinesischer Quelle fand am 4. Juli ein Kampf um einen der nordöstlich von Port Arthur gelegenen Hügel statt, wobei die Russen 100 Tote und 350 Verwundete verloren. Zur Auffammlung der Gefallenen und Verwundeten wurden Chinesen entsandt. Die Japaner, welche die zweite Hügelkette um Port Arthur besetzt halten, ziehen jetzt ihre Streitkräfte auf dem östlichen Teile der Halbinsel zusammen, offenbar in der Absicht, auf das Marinelager zu marschieren, welches den Hauptpaß durch die Hügelreihe gerade im Rücken von Port Arthur beherrscht. Man glaubt, daß das Los der Festung davon abhängt, ob dieser Paß, welchen 20 000 Mann Marineinfanterie besetzt halten, sich als uneinnehmbar erweist.

— Nach einer anderen Meldung sollen bei diesem Kampf die Russen 300, die Japaner über 1000 Mann verloren haben. Bestätigt wird, daß es dem General Mitschikento gelang, große Provianttransporte abzufangen. Die russischen Truppen legen vielfach gewaltige Märsche zurück. So legte das erste sibirische Regiment an einem Tage 71 Werst, am nächsten Tage 32 Werst zurück und dabei auf fürchterlichen Wegen.

— Für die Arbeitslosigkeit in London spricht folgende Notiz der Köln. Ztg.: Hunderte von Londoner Kommis sind bereit, ihre Ferien damit zu verbringen, daß sie den Landwirten bei der

Heuernte helfen. Sie verlangen dafür nichts weiter, als daß ihnen die Landwirte, während sie als Heumacher bei ihnen tätig sind, freie Wohnung und Verpflegung geben. Nach den Mitteilungen der Vorsteher von Arbeitsbüros sind unzählige Arbeitslose bereit, als Landarbeiter tätig zu sein, wenn ihnen freie Reise und geringe Vergütung gewährt wird.

Jokales.

Wildebad, 11. Juli. Auf Anregung eines Kurgastes findet am nächsten Donnerstag Abend in der evang. Kirche eine Vorführung von Lichtbildern mit Darstellungen aus Palästina, zu Gunsten des hier geplanten evang. Vereinshauses statt. (Vergl. Inserat). Diese Bilder haben bisher überall, wo sie vorgeführt wurden, in hohem Grade befriedigt. Im Interesse des guten Zweckes wäre eine zahlreiche Beteiligung seitens der verehrl. Kurgäste und der Einheimischen in hohem Grade erwünscht.

Vermischtes.

(Notwendige Vorsicht beim Baden.) Die Zeit des kalten Badens, der sommerlichen Schwimm- und Erfrischungsbäder zu Hause oder in der Sommerfrische ist gekommen. Leider hat sie alljährlich auch eine beträchtliche Anzahl bedauerlicher Unglücksfälle im Gefolge, welche zum größten Teil wenigstens durch größere Vorsicht beim Baden vermieden werden könnten. Speziell ist darauf zu achten, daß man nur in normaler Körpertemperatur ins Wasser geht; Erhitzung ist die Hauptursache aller beim Baden vorkommenden Herzschläge, welche den Tod herbeiführen. Darum, wenn man noch so erfrischungsbefähigt ist, muß man sich doch vor dem Bade erst abkühlen. Weiter achte man darauf, daß das Wasser nicht unter 16 Grad Reaumur habe, was bei Gebirgsseen und Flüssen, welche viel Gletscherwasser mit sich führen, sehr oft übersehen wird. Auch reißendes, starkströmendes Wasser ist zum Baden nicht ratsam; dem ungeübten Schwimmer jedenfalls höchst gefährlich. Selbstverständlich bade man nicht mit sog. „vollem Magen“; man soll auch nicht sofort nach dem Bade eine Mahlzeit zu sich nehmen, sondern möglichst darnach ein wenig ruhen. Bevor man ins Wasser geht, schreke man die Brust, die Handgelenke und die Kniekehlen erst etwas durch Abwaschen ab und gehe dann langsam hinein. Auch der Schwimmer sollte niemals direkt hineinstürzen und stets mit gemäßigtem Tempo beginnen. Sowie Herzklopfen oder Schwächegefühl den Badenden befallen, hat er sofort das Wasser zu verlassen. Jeder der kalt badet, sollte zuvor gewiß sein, daß er nicht herzleidend ist. Speziell den Kindern kann das Verbot, ja nicht überhaupt ins Wasser zu gehen, nicht oft und streng genug wiederholt werden. Nur wer klug und vorsichtig zugleich badet, wird den rechten Nutzen für seine Gesundheit davon haben.

— Eine Probe der in Deutschland gekauften Schäferhunde zur Auffindung von Verwundeten fand am 3. Juli in Petersburg statt. Die Vorführung war veranstaltet von der Hunde-Gesellschaft der königlichen Jagd von Egatchina, zahlreiche hohe Beamte wohnten ihr bei, das Kriegsministerium hatte den General Rudenko entsandt, die Kaiserin Alexandra ihren Sekretär Graf Kostovtsef. Es han-

delt sich, um in Deutschland angekaufte schottische Schäferhunde, die zur Auffindung von Verwundeten abgerichtet sind, ihnen die erste Labung geben und die Krankenwärter herbeiführen sollen. Der Versuch gelang in jeder Weise. Einer der Krankenwärter entfernte sich zunächst ungefähr 5 Kilometer mit einem Hunde, der eine kleine Tasche mit Bandagen und herzbelebenden Stärkungsmitteln, sowie einen kleinen Sack trug, in welchen der Krankenwärter einen Brief hineingelegt. Der Hund kam zurück, man gab ihm eine Antwort auf den Brief des Krankenwärters, der Hund brachte diese Antwort sofort und ohne Zögern zurück. Alles wurde äußerst schnell ausgeführt. Dann zerstreuten sich einige Soldaten und legten sich in verschiedenen Entfernungen von unserem Standplatz in das Heu oder in gestrüppreiche Gruben, um Verwundete zu markieren. Die Hunde wurden losgelassen, bald hatten sie die Spuren gefunden und eilten davon. Sobald die Hunde einen Körper aufgefunden hatten, leckten sie die Verwundeten, als wollten sie ihnen das Vorhandensein ihrer Hilfsmittel zu verstehen geben. Dann kamen sie zurück und bellten und sprangen so lange um die Krankenpfleger umher, bis diese ihnen zu dem Verwundeten folgten, den sie entdeckt hatten. Als dieser auf die Tragbahre gelegt war, bezeugten die Hunde eine unbändige Freude, als wollten sie damit bestätigen, daß auch sie den Erfolg ihrer Aufgabe verstanden. Hoffentlich bewähren sich die intelligenten Tiere auch auf dem Kriegsschauplatz, zu dem sie alsbald abgehen, in gleicher Weise und bringen manchem armen Verwundeten Hilfe und Labung.

Zwei sogenannte Weltreisende standen unlängst in den Personen der belgischen Untertanen Simonin und Bauwens unter der Anklage des Bettelns und Landstreichens, Simonin auch wegen Urkundenfälschung, vor der Ratiborer Strafkammer. Der „Oberschles. Anz.“ berichtet darüber aus Ratibor: Die beiden Angeklagten haben im Frühjahr d. J. nach bekannten Mustern eine „Reise um die Welt“ unternommen. Den Weg aus ihrer Heimat Belgien bis an die deutsche Grenze legten sie für wenige Groschen mit der Bahn zurück, dann aber wurde die Weiterreise auf Schusters Rappen fortgesetzt. Die beiden Weltbummler verlegten sich auf das Betteln. Sie stellten sich gleich der Polizeibehörde der ersten deutschen Grenzstadt, erklärten hier, sie hätten mit einem Weltblatt einen „Vertrag“ abgeschlossen, nach dem sie sich verpflichtet hätten, ohne einen Pfennig Geld, die Welt zu durchreisen. Ihren Lebensunterhalt müßten sie von den „Geschenken“ bestreiten, die sie von Leuten erhalten, welche sich für diese Weltreise interessierten. Um nun nicht als Bettler gefaßt zu werden, baten sie um polizeiliche Bescheinigung, die sie auch als Beweismittel für das Weltblatt brauchten, mit dem der Vertrag geschlossen sei. Das sichere Auftreten der beiden und der interessante Zweck ihres Unternehmens

taten ihre Wirkung. Die Polizeiverwaltung stellte die gewünschte Bescheinigung aus, und mit dieser ersten Bescheinigung war es nicht schwer, auch andere Polizeiverwaltungen zur Ausstellung weiterer Bescheinigungen zu veranlassen und auch die angedeuteten „Geschenke“ flossen reichlich. So ging es durch West-, Süd- und Norddeutschland, bis die beiden nach Schlessien kamen. Auch dort ging alles nach Wunsch, und glücklich kamen sie auch bis Leobschütz. Dort endlich an der Grenze des Reiches, ereilte sie ihr Geschick. Die Leobschützer Polizei betrachtete die beiden Weltbummler als gewöhnliche Bettler und Landstreicher, ja noch viel gefährlicher als diese, indem sie nicht nur auf die Miltätigkeit, sondern auch auf die Dummheit der Leute spekulierten. Trotz des in französischer Sprache vorgebrachten Protestes wurden die beiden angehalten und dann dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Dort gab Simonin noch einen falschen Namen an, unter dem er auch in das Gefangenenbuch aufgenommen wurde. Dadurch hatte er sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die beiden von dem erbettelten Gelde sogar größere Beträge an ihre Verwandten in Belgien geschickt haben. Die Strafkammer verurteilte Simonin wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis und beide Angeklagte wegen Bettelns und Landstreichens zu je fünf Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Hoffentlich wird jetzt jede deutsche Polizeibehörde ähnlich mit derartigen Tagedieben verfahren.

Eine Schlangenjagd auf dem Postamt Hohenelke (Böhmen) verkehrte das dortige Postpersonal in große Aufregung. Aus einer vom Postillon der Schwarzen-taler Fahrpost in den Postwagen gebrachten Kiste kroch eine große Schlange heraus, die sich um den Arm des Postillons wand. Der erschrockene Mann ließ die Kiste zur Erde gleiten, worauf aus dieser eine zweite Schlange zum Vorschein kam, die das Weite suchte und quer über die Straße unter die Laube beim Hause eines Spenglers kroch. Im Postamtsgebäude selbst war mittlerweile eine dritte, arm-dicke Schlange unter den dort befindlichen Paketen entdeckt und durch den geschickten Griff eines Beamten, der das Reptil hinter dem Genick packte, unschädlich gemacht worden. Der gleiche Beamte unternahm auch das Wagnis, die andern Schlangen auf dieselbe Weise zu fangen und in die Kiste zu bringen, worauf diese gut verpackt wurde und an ihre Adresse, einen Sammler in Niederlangenau, besördert wurde.

Ueber eine Stadt, die aus dem Erdinneren geheizt wird, wird aus Amerika berichtet: Eine wunderbare Ingenieurtat hat man jetzt in Idaho vollendet; hier wird eine Stadt von 15000 Einwohnern ganz und gar durch heißes Wasser aus dem Innern der Erde erwärmt. Die Stadt Boise, um die es sich handelt, ist eine „Blizzardstadt“, wie man in Amerika sagt; sie wird häufig von Schneestürmen und

Blizzards heimgesucht und hat eine Wintertemperatur von 27 1/2 Grad unter Null. Bis jetzt waren die Kosten der Heizung eine schwere Ausgabe für die Bewohner. Da wurde ihnen bekannt, daß Colonel Henry C. Demming festgestellt hatte, daß die Erdrinde in jener Gegend sehr dünn sei und man heißes Wasser und Dampf zum Heizen der Läden und Wohnungen aus der Erde ziehen könne. Während einige Leute in Boise die Idee in das Märchenreich verwiesen, nahmen andere führende Männer sie ernst, ließen sich von Colonel Demming weitere Einzelheiten angeben und begannen Löcher in die Erde zu bohren. Ihre Versuche erwiesen sich als erfolgreich. Boise ist im letzten Winter aus dem Erdinneren erwärmt worden. Ein Teil des überflüssigen heißen Wassers wird zur Bewässerung der Straßen gebraucht; die Folge davon ist, daß schon im März das Gras und die Bäume in der Stadt grünen. In Boise sind jetzt etwa 1 Duzend Bohrlöcher, deren tiefstes jetzt nicht ganz 2000 Fuß mißt. Man hat dazu Drillbohrer verwendet, wie sie zum Bohren nach Öl oder natürlichen Gasen verwendet werden. Oben haben sie einen Durchmesser von 12—15 Zoll, und sie stufen sich bis zu 6 Zoll ab. In einer Tiefe von 1000 Fuß fand man Wasser von 40 Grad Reaumur Wärme, bei 1250 Fuß von 50 Grad R., bei 100 Fuß von 57 Grad R. und bei 2000 Fuß von 83 Grad R. In einigen Fällen stürzt das Wasser aus diesen Brunnen wie Öl aus einem Vorloch hervor, in anderen wird es heraufgepumpt. In Wasserbehältern sammelt sich der Ertrag von Bohrlöchergruppen und aus diesen Behältern wird das heiße Wasser und der Dampf durch unterirdische Röhrensysteme in alle öffentlichen Gebäude, Läden und Privatwohnungen geleitet. Damit das Wasser nicht wieder erkaltet, wenn es durch die Röhren geht, die in dem gefrorenen Boden liegen, ist nur ein ständiges Fließen nötig, und da genügend Vorrat da ist, könnte man leicht entsprechende Pumpapparate einführen. Für die Bewohner stellten sich die Kosten dieser „Feuerung“ auf etwa ein Fünftel der gewöhnlichen Kosten für Feuerung.

Wetterbericht.

Von Westen her ist eine neue Depression gegen Irland im Anzug, verursacht aber bei uns nur fortgesetzt östliche Winde und damit auch für Donnerstag und Freitag trockenes, heiteres und heißes Wetter.



Ueberkinger Sprudel

Hervorragendes Tafelwasser an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unübertroffen

aus Bad Ueberkingen.

Kurortausstellung Wien 1903. Große goldene Medaille.

Vertreter: G. Kübler, Kaufmann in Calmbach.



Lichtbilder

mit Darstellungen aus **Palästina** (Landschaften, Städte, Personen)
werden zu Gunsten des hier geplanten evang. Vereinshauses

Donnerstag, den 14. Juli,
abends 1/29 Uhr

in der evang. Kirche vorgeführt.
Eintritt: nach Belieben.

Hausfrauen!

Sind Ihre Möbel, Pianos etc. blind und unansehnlich geworden, so verwenden Sie nur allein

„Holländische
Möbel-Politur“

bestes und billigstes Reinigungs-Auffrischungs-Mittel für polirte Möbel jeder Art. Niederlage bei: **Carl Schulmeister, Schreiner, Wildbad.**

Den titl. Kurgästen und Einwohnern Wildbads empfehle ich sehr gute alte

**Roth- und
Weiss-Weine**

über die Straße, per Liter zu **60, 70 und 80 Pfennig.** Ferner vorzügliche **Gutedel** und **Burgunder** offen und in Flaschen à **Mk. 1.** — auf Wunsch Lieferung ins Haus.

**Fr. Kessler, Weinh.
Straubenberg.**

TOD

allem Ungeziefer. Küchenkäfer, Wanzen, Flöhe, Läuse, Motten, durch **Moskitin** à **30 und 60 Pfg.**

Drogerie **Anton Heinen.**

**Teinacher
Hirschquelle**

Niederlage:
Christof Batt
Christ. Schmidt.

Blühend schön!

wird jedes Antlitz, frisch und geschmeidig die Haut, zart und anmutig der Teint nach täglichen Waschungen mit **nur verbesserter**

Vier's Lilienmilch-Seife

von **G. Vier u. Co., Radebeul, Dresden** Stück 50 Pfg. bei: **Anton Heinen, Drogerie** und in der **Hof-Apothete.**

Rote Trauben

(Johannisbeeren)
jeden Tag frisch bei
Daniel Treiber
König-Karlstr. 96.

Telephon Nr. 33

**Volldampf-Waschmaschinen,
Waschmangeln,
Waschwindmaschinen,
Bügelöfen mit 6—10 Eisen,
Rührmaschinen,
Spätzlesmaschinen
Beerenmühlen, Saftpresen,
Bohnenhobel u. Schaber,
Fleischhackmaschinen,
Messerspühmaschinen,
Aepfelschälmaschinen,
Buttermaschinen 1—4 Liter**

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

**Asphaltpappe,
Carbolineum,**

Dachlack, Holzcement
liefert billigst
Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Vorzügliches

Tafel-Bier

in Flaschen, hell und dunkel, nach Pilsner und Münchner Brauart, empfiehlt

Café Bott.

**Norddeutscher Lloyd
BREMEN**



Regelmässige Schnell-
u. Postdampfer-Verbindungen
zwischen
BREMEN
und
AMERIKA
New York via Southampton
od. Cherbourg
Baltimore direkt
sowie nach den
übrigen Welttheilen

Auskünfte u. Prospekte durch die Agenturen
**Carl Bätzner, Wildbad,
Ferdinand Weiss, Neuenbürg**
oder durch die Generalvertretung
Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Redaktion, Druck und Verlag von N. Wildbrett in Wildbad.

K. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 21. Juli
vorm. 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Staatswald II 70 Wasserfalle und II 86 Mittlerer Langerwald Km: 6 buch. Scheiter, 213 buch. u. 7 Nadelholz-Ausschuss Scheiter und Prügel; 214 buch. und 67 Nadelholz-Anbruch u. Abfallholz, sowie 49 buch. und 10 Nadelholz-Weisprügel. (Das Holz wurde im Winter gefällt.)

Stadt Wildbad.

Brenn-Rinde-Verkauf.
Nächsten Freitag
vorm. 11 Uhr

werden auf dem Rathhaus hier 109 Km. tannene Brennrinde aus Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 11, Rüdenteich öffentlich versteigert.

Wildbad.

Die Beifuhr

von

40 Km. Buchenholz
60 Km. Tannenholz
16 Baustangen I. Kl.
28 dto. II. Kl.
17 dto. III. Kl.
10 Hagstangen II. Kl.
36 " III. Kl.
36 Hopfenstangen I. Kl.
61 " II. Kl.

aus dem Waldteil „Rauherberg“, Meistern auf den Lagerplatz beim Forsthaus ist zu vergeben.
Beifuhrtermin 6 Wochen.
Schriftliche Angebote — in einer Summe ausgedrückt — sind
bis 16. Juli
vorm. 11 Uhr
abzugeben bei
Königl. Badinspektion.

Verloren

1 gold. Herren-Zwicker. Abzugeben gegen Belohnung bei **Ladner, Bahnhofgebäude.**

la Emmenthaler-
" Rahm-
" Limburger-
" Kräuter-
empfehlen billigst

Käse

D. Treiber
König-Karlstr.

In einer Nacht verschwinden Sommerprossen gelbe rote Flecken, Miteffer, bei Gebrauch von **Dr. Kuhn's** Edelweiss-Creme, Mark 1.50, und Seife 60 Pfg. — Viele Anerkennungen. — Nur echt hier: **Drogerie Heinen.**

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Mittwoch, den 13. Juli 1904

Der Strom

Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Donnerstag geschlossen.

Freitag, den 15. Juli 1904

Der Hochtourist

Schwank in 3 Akten von N. Kraatz und M. Neal.